

Abonnement
 für Halle vierteljährlich 2 Mark,
 für auswärts ebenfalls 2 Mark, für
 3 Monate 1 Mark 25 Pf., für 1 Monat
 67 Pf., excl. Postgebühren.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 Postanstalten angenommen.
 Für die Redaction verantwortlich:
 Otto Gendel in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
 werden für die Spalte oder deren
 Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
 net und in der Expedition sowie von
 unsern Annoncisten und allen An-
 noncen-Expeditionen angenommen.
 Inserate im redactionellen Theile
 pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
 Expeditionen: Moritzwinger 12.
 Gr. Ulrichstr. 47.

No. 118.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 25. Mai

1875.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 67 R. Pf., in Halle in den Expeditionen Moritzwinger 12 u. gr. Ulrichstr. 47) und von unsern Boten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

zur Lage in Belgien.

Die Proceßionseresse in Belgien haben nicht verfehlt, auch bei uns lebhaftes Aufsehen zu erregen, und in der Presse die Enttäuschung über das triviale Spiel der dortigen Römlinge wider, die in der That nur eine Herdhaue über ihre Anhänger veranfaßten zu haben scheinen, einmal um durch die ziffermäßige Stärke derselben den Gegnern zu imponiren, und dann um selbst eintretenden Falles ihren Calcul danach machen zu können. Erstaunend genug für das eigene Land hat sich die Größe und Begeistertheit der sanftmüthigen Aufstände entpuppt, und die belgische Regierung hätte eigentlich nichts Dringenderes zu thun, als angesichts dieser Thatfachen auf schlechte Reformen zu denken, um das Staatsgeschick vor dem gänzlichen Aufgange auf den römischen Klippen und Sandbänken zu sichern. Warnungsgestimmten sind ihr auch von auswärts, wie speciell von Deutschland aus, genug zugegangen; allein bei der colossalen Uebermacht, die der Ultramontanismus in Belgien gewonnen, und die schon aus der Zeit Leopold I. (ein neuer, frinzösischer Venedig dafür, daß das laisser faire et aller der Kirche gegenüber eine falsche Staatsmaxime ist), wird die Rückzahlung der Fiktion nur langsam sich bewerkstelligen lassen, wenn man überhaupt den guten Willen und die nötige Einsicht zu diesem Rettungswerke bei der dortigen Regierung voraussetzen darf. Vielleicht wirken die neuesten Erfolge, die von den liberalen belgischen Vätern nicht weniger, als von den deutschen, verursacht werden, auf die Entschleunigung der Ironie herein, daß sie wirklich an eine Besichtigung des belgischen ultramontanen Militarismus denkt, und eine Bedeutung in diesem Sinne liegt ja in einer der neuesten Nachrichten vor; indes wird es einer anhaltenden, mühseligen und einflussvollen Arbeit bedürfen, um den moralisch gewordenen Untergrund im belgischen Volk derart umzuwandeln, daß es eine andere Vegetation, als die der römischen Sömmerger- und Schlingpflanzen, die alles Lebtrige erstickend, zu fruchtbarer Entwicklung gelangen läßt. Es ist bekannt, daß es in den gebildeten Kreisen in Belgien, namentlich in den jüngeren Lebensstadien, unabhängigen Freiheitsfinn genug giebt, der sich nicht gegen die päpstliche Gewalt herrschaft und den von ihr ausgehenden Druck, und Schreiber dieses, der längere Zeit in der Mitte der sechziger Jahre dort gelebt hat, erinnert sich, denselben bei verschiedenen Gelegenheiten (Prozeß der Wid gegen die Jesuiten, Pöbelscongreß in Malines 1864 u. A. m.) kraftvoll sich aufbauen gesehen zu haben; aber die päpstliche Strömung war stärker, sie vermochte jene Aufschreie zu ersticken, und in dem fruchtlosen Kampfen gegen eine solche Uebermacht muß mancher jener keine unterzogenen, mancher trotzige Sinn abgenutzt worden sein zu kraftlosem Indifferentismus. Schon diesen erzeugt zu haben, ist ein Sieg der Römlinge; denn er ist der todtste Punkt in dem geistigen Entwicklungsgang der Nationen. Ein nicht sehr erfreuliches Geschenk wird dem belgischen Staate durch die aus Preußen ausgewanderten geistlichen Orden, die sich, einem einfachen Ge-

lege der Natur folgend, aus den westlichen Provinzen zunächst nach der nahegelegenen belgischen Grenze zu retten suchten, und, wie verlautet, hat dieses Zustromen in Brüssel zu ersten Betrachtungen Anlaß gegeben. Gleichwohl wird die belgische Regierung der preussischen keinen Vorwurf daraus herleiten können; denn die letztere zwingt die Angehörigen der durch Geleg bei uns aufzuliebenden Orden durchaus nicht, sofern sie Landesangehörige sind, das preussische Staatsgebiet zu verlassen. Sie verbietet ihnen nur das fernere Zusammenleben nach ihren bisherigen Ordensregeln, und wenn die belgische Regierung sich den unerwünschten Zugang vom Pässe halten will, so mag sie sich durch ihre eigenen Gelege schicken, durch die sie jederzeit die Ordensüberlassungen auf ihrem Gebiete beschränken oder verhindern kann. Im Allgemeinen sind die belgischen Regierung aus dem in Deutschland befindlichen Prozeß entlassen, lediglich folgen der von ihr selbst begangenen Fiktion, und sie wird ihre Fähigkeit und ihren Verstand zum Requirate eben nur dadurch beweisen können, daß sie sich auch selbst die nötige Hülfe schafft.

Deutsches Reich.

in Berlin, 23. Mai. Wir haben vor einiger Zeit mitgeteilt, daß nach allen Richtungen hin Seitens der Behörden Erhebungen über die Eheschließungen ihrer Ressorts zu dem Zwecke angestellt worden sind, um zu übersehen, wie viele Eheschließungen und Geburten ohne kirchliche Einsegnung bzw. Taufe erfolgt wären. Diese Resultate haben nur sehr vereinzelte Fälle geliefert, in denen die kirchliche Trauung oder Taufe bei Seite gelassen ist. Dagegen haben die Eheschließungen einzelner Ressorts Gelegenheit genommen, auf die bestimmte Bestimmung des Reichs-Civilgesetzbuchs hinzuweisen: Die kirchliche Verpflichtung zur Einsegnung der Ehe und zur Taufe werden durch dieses Gesetz nicht beseitigt, mit dem ausdrücklichen Hinzufügen, daß die Beachtung dieser Vorschriften von den Staatsbeamten erwartet werde. (1) — Im preussischen Justizministerium werden die Arbeiten über den Strafsatzung dauernd gefördert und es besteht nach wie vor die Absicht in dieser Richtung ein gemeinsames Verfahren für ganz Deutschland sowohl als thunlich anzubahnen, wie dies der Justizminister anlässlich der Beschlüsse in Abgeordnetenhaus berichtet hat. Es verlautet, daß das Resultat der betr. Arbeiten noch im Laufe des Herbstes dem Bundesrathe vorzulegen wird. Auch die Arbeiten, welche sich auf die einseitige Einführung des deutschen Gerichtsorganisationsgesetzes in Preußen beziehen, werden im Justizministerium fortgesetzt. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs sind am Sonntag Abend in München eingetroffen und in dem Hotel zu den vier Jahreszeiten abgesehen. — Zur Anwesenheit des Königs und der Königin in Schweden an unserem Hofe werden noch andauernd Vorbereitungen getroffen. Zu den Festlichkeiten wird auch eine Galaoper unter Entfaltung des ganzen offiziellen Apparates gegeben, welche am 29. oder 30. d. M. stattfinden wird und wozu auch die Mitglieder beider Häuser des Landtages eingeladen werden sollen. Die letzte derartige Veranstaltung erfolgte im Sommer 1873 bei der Anwesenheit des Schah von Persien. Der zum schwedischen Königspaar commandirte Ehrenbesuch wird sich Mitte dieser Woche nach Kiel begeben. Am Laufe des Vormittags des 23. wird den hohen Gästen des Kaisers in Kiel ein Frühstück von Seiten unseres Hofes bereitet werden, worauf die Weiterreise nach Berlin per Extrazug über Cölin und Lübeck erfolgt.

— Mehrere liberale bayerische Reichstags-Abgeordnete beabsichtigen, in der nächsten Reichstagsession einen Antrag einzubringen, welcher die Ausdehnung des Klostergesetzes auf das ganze Reich verlangt.

— Einer Wiener Nachricht zufolge haben die über die breslauer Diöcesanfrage zwischen der österreichischen und der deutschen Regierung gewechselten Erklärungen ein völliges Einverständnis gegeben. Derselbe besche zwar darauf, daß die eventuelle Abweisung durch ein drittes Gericht hinsichtlich des österreichischen Theils der Diöcese keinen Einfluß habe, werde aber seinerseits nicht zugeben, daß der Bischof fortfahre, vom österreichischen Staatsgebiet aus seine Amtswirksamkeit über die preussische Grenze zu erstrecken. Man wird abzuwarten haben, mit welchem Eifer und welcher Gewissenhaftigkeit die österreichische Regierung dem voranschreitenden Verlaufe des Bischofs, seine Thätigkeit auch in Preußen fortzusetzen, entgegenzutreten wird. Der bei anern abgetretenen Bischöfen durch Reichsgesetz gebotenen Wilschkeit der Ernennung hat sich der Bischof von Breslau durch seine Flucht entzogen und die Verhinderung der Wilschkeit des Absetzungsereignis wird somach zum guten Theil auf der Unfähigkeit der österreichischen Regierung beruhen. Man darf jedoch zum Voraus annehmen, daß das Zurückgehen haben, daß er seine Pflichten gegen einen Nachbarnstaat gewissenhaft erfüllen werde als z. B. die ultramontane belgische Regierung.

Der Augsb. Allg. Ztg. zufolge soll ein Gesandter der Schweiz bei einer der Großmächte während der jüngsten Krisis erklärt haben, daß die schweizerische Regierung entschlossen sei, im Falle Frankreich beim Ausbruch eines Krieges Allianz zu machen, die Neutralität der Schweiz zu wahren, ein Schutz- und Trugbündnis mit dem deutschen Reich abzuschließen.

— Die beabsichtigte Vermehrung des praktischen Gartenbauunterrichts in den Schullehrer-Seminaren wird demnächst vorterrichtet werden.

— Das befruchtete Verhalten des vorjährigen breslauer Abgeordneten v. Riedemann im Abgeordnetenhaus wird ultramontanerseits höchlich belobt. Die „Schw. Volks-Ztg.“ schreibt:

„Wir sind zufrieden mit ihm und nicht abgeneigt, bei den nächsten Wahlen einen Compromiß mit dem noch übrigen, ihren Prinzipien treu gebliebenen und edlen Fortschrittlichen Breslauer zu schließen und gemeinsam mit ihnen Herrn v. Riedemann auf den Stuhl zu erheben. Sein Motto: „Autorität nicht „Wortlaut“ gefällt uns sehr gut und wir besauern sehr, daß Herr von Riedemann jetzt betraute nicht zugehen, wie unsere Brüder in Dörfchen. Seine philosophischen und religiösen Anschauungen brauchen wir ja deshalb nicht zu theilen. Katholische Toleranz ist unter Umständen bereit, unerwartet Männer, wie Herrn von Riedemann, und andererlei Männer, wie Herrn v. Riedemann als Candidaten für's Abgeordnetenhaus oder Reichstag aufzunehmen.“

Das vom Reich zur Antikommunikation für den Reichsanwalt angekauft Radziwill'sche Palais in der Wilhelmstraße in Berlin hat seine Geschichte und ist ein neues Zeugnis, wie die Käufer- und Bodenpreise in Berlin geiegen sind und die Hölzer im Wertes gestiegen sind. Sein Erbauer (1788—89) war der Graf Schenckenburg, ein Enkel des Prinzen Friedrich Wilhelm I. mit dem Grafen von der Grotz rauchte keinen Tabak und genoss als Pfingstling des Königs das Vorrecht, in dem berühmten Tabak-Collegium toll rauchen zu dürfen. Er fiel in der Schlacht bei Wollwitz 1741. Im Jahre 1791 kaufte der König Friedrich Wilhelm II. das Haus den Schenckenburg für 30,000 Thaler ab und 1795 wurde es an den Prinzen Radziwill für 60,000 Thaler verkauft, der aus Polen stammte und dessen Verfallens 1518 die deutschen Reichsstände erzielte. Die Familie Radziwill besaß 1750 23 Schlösser, 426 Dörfer, 2032 Bornecke, 10,053 Dörfer mit zusammen 502,668 Feuerstellen. Die Einnahmen betragen damals 1 1/2 Mill.

Ein Schatz.

(Fortsetzung.)

„Auch diese werden ihrer Zeit erfolgen,“ antwortete lebhaft die alte Frau. „Wir haben doch die Hoffnung auf ein glückliches Ende, wenn erst der Anfang gemacht ist. Was willst Du nun zunächst beginnen, mein Sohn?“

Paul neigte den Kopf. „Das ist schwer zu sagen, Mutter. Was kann überhaupt Jemand thun, dessen Hand ganz leer ist, und der erst seit wenigen Monaten die hiesigen Verhältnisse kennt? Ich muß eben vor allen Dingen solche Leute anfinden, welche damals in Corntin's Diensten standen.“ „Der Verhafte!“ flüsterte die alte Frau. „D, der Verhafte!“

Paul schloß stark vor sich hin. „Ich habe nicht den Mut, ihr zu sagen, daß die Kriegserklärung so gut wie proclamirt ist,“ dachte er, „ich kann die Unmöglichkeit nicht vollends in Bezugweisung führen. O Gott, Gott, was wird aus den beiden verlassen Frauen, wenn ich nach Frankreich marschieren muß?“

„Ich weiß ganz gewiß, daß der Panznerth Corntin's hieß,“ sagte wieder die Kranke. „Es war ein müßiger, trunkeflüchtiger Geselle, der schon mehrfach wegen Schlägereien und Gewaltthaten gefessen hatte. Kannst Du seine Spur auffinden, mein Junge?“

Der Wuchhalter schüttelte den Kopf. „Hier ist er nicht, das weiß ich gewiß!“ sagte er. „Ich habe bereits jeden einzelnen Träger dieses Namens persönlich aufgesucht.“ „Schade! Schade!“ murmelte die Kranke. „Du müßtest Dich schon um eine Auskunft unter irgend einem Vorwande an Martin Corntin wenden.“

„Ach — um Gottes willen nicht!“ versetzte eifrig der junge Mann. „Rein, nein, Aber es bleibt noch ein anderer Ausweg, und diesen denke ich einzuschlagen. Mein Bekannter, der junge Reichenstein, wohnt in der Nähe der verrückten Wäldchen, und diese besitzt eine alte Wärterin oder Pflegerin, welche ihre Lebensmitel bezieht. Vielleicht kann mir die Frau einige Namen nennen.“

„Ja, ja, aber sei es um Himmelswillen vorichtig!“ bat die

Mutter. „Das Haus Corntin steht hier in hohem Ansehen; der Chef selbst ist als ein wohlthätiger und menschenfreundlicher Mann überall geachtet, so daß Du, der arme Mann, dem nichts gebrät, für einen Tollhändler angesehen werden würdest, wenn Du irgend eine Anklage auf das Haupt des Millionärs schleudern wollest!“

Paul stand auf und flüchelte die alte Frau. Er errang es nicht länger, so von Verhältnissen zu sprechen, denen bereits ein sicheres und Alles beherrschendes Ziel gesteckt war. Die nächsten Wochen mußten ihn auf dem Marsch nach Frankreich finden — vielleicht dort auf blutiger Schlachtt.

„Gute Nacht, Mutter,“ sagte er, „ich darf Dich jetzt nicht länger am Schlafen verhindern; es ist nicht zwei Uhr Morgen und bereits wieder dämmernder Tag; auch Betty muß die Arbeit einstellen.“

„Gute Nacht, mein Junge. Du hast mir eine glückliche Nachricht gebracht, ich danke Dir tausendmal,“ versetzte die Kranke. „Was mich Dich recht im Rechte sehen, Paul, die eleganten Kleider stehen Dir so gut, — hole die Lampe.“

Betty stand auf und leuchtete in die Kammer hinein. Die alte Frau faltete wieder ihre Hände und Thränen rollten über das einzelfaltene Gesicht. „Wie gut Du ankommst, flüsterte sie, wie ähnlich Deinem verstorbenen Vater, als er ein junger Mann, und Edward, — dem armen Edward!“

Kraupshafes Entzücken erschütterte ihre sinnliche Gestalt, „D, mein Sohn, Sorge dafür, daß ich weiß, wo Edward begraben“ rang es sich auf ihrer Brust.

„Nag' Dich nicht so auf, Mutter,“ bat der junge Mann. „Sei ruhig, ich will ja, bei Gott Alles thun, was in meinen Kräften liegt. Gute Nacht!“

Er brückte nochmals ihre Hand und entfernte sich dann, außer Stunde, länger den Jammer mit anzusehen, welchen zu lindern nicht in seiner Macht lag. „Lege Dich schlafen, Betty,“ bat er im vorderen Zimmer die Schwester. „Kind, Kind, was würde aus der Mutter, wenn Du krank wärest?“

„Sie hätte ja noch Dich, Bruder, und Du wirst eines Tages mehr besser, als jetzt; Du wirst Disponent, Procurist werden, wirst ein reiches Mädchen heiraten, vielleicht eine Tochter der Feinbürger.“

Betty lächelte unter Thränen zu ihrem Bruder empor und beide Geschwister umarmten sich so herzlich, wie dies nur in Verhältnissen möglich ist, wo das gemeinsam ertragene Unglück gute Menschen fester vereinigt, als dies dem Wohlleben jemals gelangt.

„Geh zu Bett, gutes Kind!“

„Ich kann nicht, Bruder!“ sagte sanft das Mädchen, „ich habe keinen Kreuzer im Hause, und muß daher morgen meine Arbeit ableistern, wenn wir nicht hungern wollen. Die dem Fabricanten darf ich aber nur bis zum Anfang der Comptorflunden kommen, also muß ich durcharbeiten. Es ist ja halb überstanden ein paar Stunden nur noch!“

Er antwortete nicht; der Schmerz taubte ihm die Sprache. Er küßte nur stumm das traurig lächelnde Mädchen, dann ging er fort.

Betty schob die Thür zur Kammer leise ins Schloß, sperrte nach der Treppe hin mit Schlüssel und Kette die Wohnung und dachte sich dann wieder an den Arbeitstisch. Die glänzenden Kleider, welche morgen die Mutter essen sollte, verfaßte sie mit einem Lächeln. „Es that ihr wehe, so die Beugen eines Lebens, das nicht glücklich sehen war, ihre trüb und verworrelte Gebirg, was wir doch beiderzeit hervorzuheben zu sehen.“

Während sie das letzte Gewand der letzten glänzenden Kleider fortsetzte, sah sich der erste Sonnenstrahl durch das zerpernende Fenster herein und beleuchtete ihr müdes blaues Gesicht, zitterte in der Thüre, welche noch an der Wimper hing.

In der Kammer schlief die kranke Mutter und träumte von einem herrlichen Grabe, das sie lange und mit taufend Schmerzen gesucht, das sie nun unter Blumen ganz verdeckt und es pflegte, wie nur eine Mutter das geliebte Kind hegt und pflegt.

Das Verlobungsfest war mittlerweile in Etage gegangen und auch Reichenstein begab sich, nachdem er einen ärztlichen Rathschuß genommen und es noch mit ansetzen hatte, wie Maria und Elise über die selbsten Kleider weiche Kleiderhänge banden, um Silber und Krystall eigenhändig zu säubern — nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe

wird der Ausverkauf 11 Gr. Steinstrasse 11 noch einige Zeit fortgesetzt.

[711c

Loeser Cerf, Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Sommer-Handschuhe für Damen und Herren, von vorzüglicher Güte, à Paar 3¹/₂ und 4 Sgr. empfiehlt
gr. Steinstraße 12, Alb. Kahle, gr. Steinstraße 12.

Eine große Auswahl moderner, eleganter Landauer, halbverdeckter und offener Wagen empfiehlt **C. Zander, gr. Ulrichsstraße 45 u. Spiegelgasse 3.**

Auch stehen mehrere gebrauchte Wagen zum Verkauf. — **Sättel, Kutschgeschirre,** wie überhaupt alle **Fahr- und Reit-Utensilien** in reichhaltiger Auswahl bei
C. Zander, gr. Ulrichsstraße 45 und Spiegelgasse 3.

Die Annahmestelle von Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen, zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen (16 R. ohne Porto und Spesen, befindet sich **in Halle a. S., Brüderstraße 14, 1 Treppe, bei** **Rudolf Mosse.**

Ida Böttger,
 = Leinen- u. Wäsche-Fabrik. =
 Das Neueste von **Perkalen** zu Oberhemden und Kleidern empfing und empfiehlt.



Daggesell's große Menagerie.
 Täglich drei große Vorstellungen und Fütterungen um 4, 6 und 8 Uhr.
Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr grosse Kindervorstellung, wo jedes Kind 1 Plag 5 Kr., 2. Plag 2¹/₂ und 3. Plag 1¹/₂ Kr. zahl. Um zahlreichen Besuch bittet
R. Daggesell.

Ida Böttger,
 Leinen- u. Wäsche-Handlung eigener Fabrik.
 Mein Lager von **Steppdecken, Bettdecken, Bettrellen, Federleinen,** Tischzeugen in Damast, Jaquard u. Drell, Handtüchern, Taschentüchern, ist auf das Reichhaltigste sortirt und halte geeigneter Berücksichtigung bestens empfohlen.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Heute Dienstag den 25. Mai 1875
Zweite grosse Vorstellung der Kaiserlichen Original-Japanesen-Künstler-Gesellschaft, unter Direction des Herrn Dohli aus Jeddo. **Concert vom Stadt-Musikdirector W. Halle.**
 Anfang Abends 8 Uhr.
 Billets sind vorher bei Herrn K. Meyer, Schmeerstraße 31 (Gärtnershandlung) zu haben: I. Plag 1 Mark, II. Plag 50 Pf., an der Kasse: I. Plag 1 Mark 50 Pf., II. Plag 75 Pf.

Mikroscope, Lupen, Taschenthermometer, Compasse, Leseoklärer empfiehlt **Otto Unbekannt** Meissnerstr. 103.

Wie alljährlich nach Pfingsten, beginnt auch heute der **Ausverkauf** unserer sämtlichen **Stroh-Hüte** in braunen, schwarzen, weissen und bunten Geflechten. Das Lager ist aufs Beste assortirt und haben wir, um damit zu räumen, die Preise bedeutend ermässigt. Partiekäufer erwünscht, sehr wesentliche Vortheile garantirt.
Hutfabrik. Rudolph Sachs & Co.

Café David.
 Dienstag den 25. Mai Abends 7 Uhr
Grosses Doppel-Concert, ausgeführt von dem Musikcorps des 5. Thüring. Inf.-Regiments Nr. 95 (aus Weimar, 42 Mann) unter Leitung seines Capellmeisters **Herrn Wendel** und vom Musikdirector **Fr. Menzel** mit seiner ganzen Capelle. **Entrée à Person 50 Pf. — Familien-Billets à 30 Pf.** sind vor Beginn der Aufführung 6 Uhr im Concert-Saale und in der Commantde des Herrn **David,** am Markt, zu haben. Die geliebten Jugend-Billets haben gegen 15 R. Pf. Nachzahlung pro Billet an der Kasse ihre Gültigkeit.

Mikroscope, Fernrohre, Lupen, Brillen, Lorgnetten, Supfersehbrillen empfiehlt **Ferdinand Dehne,** Leipzigerstraße 103.

Der Ausverkauf meines Waaren-Lagers dauert nur noch wenige Tage. **Taschentücher** schwarz und farbig in allen Breiten in Säcken und Kisten, **Büschelbänder** darunter auch Reste zu Schärpenbänder fassend zu kaum der Hälfte des Stückpreises, **Galpore-Spitzen** in Wolle und Seide mit und ohne Verlen, sowie **Perlesätze** in den feinsten und neuesten Mustern, Franzen, Agraffen-Quasten, Gehänge, Monden, **Sammetband, Shlipse,** seidene Tücher, Saarnee, sowie eine Partie **Weisswaaren,** Unterzüge, Kragen, Stulpen, Garnituren u. alle zu fabelhaft billigen Preisen, und wird ein Versuch hiervon überzeugen.

Fürstenthal.
 Heute Montag den 24. Mai
Grosses Extra-Concert vom Halleschen Stadt-Orchester. (36 Mann).
 Anfang 7¹/₂ Uhr. Entrée 25 R.-Pf.
W. Halle, Stadt-Musikdirector.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21', sowie **neue Grubenschienen** in verschiedenen Profilen offerirt zu herabgesetzten Preisen
Ferdinand Korte in Halle a. S.

F. W. Schöneweiss aus Barmen.
Zur gefälligen Beachtung.
 Die seit Kurzem errichtete Lehrschmiede (Kunstschlagschmiede) Charlottenstr. 1, empfiehlt sich den geehrten Pferdebesitzern. Gleichzeitig sei bemerkt, dass diese Einrichtung nicht nur für Pferde mit kranken Hufen oder nur für Luxuspferde, sondern für Pferde jeglicher Art bestimmt ist. In Betreff der Kosten eines solchen Beschlages, werden mich Fachkenntniss in dem Stand mit jeder Konkurrenz Schritt zu halten.
Hochachtungsvoll ergebent Michael, pract. Thierarzt.

Krieger-Verein zu Halle a. S.
General-Versammlung Donnerstag den 27. Mai Abends 8 Uhr im Vereins-Saale. **Der Vorstand. W. Pitzschke.**

Tivoli-Theater im Garten z. Brockenhause (Eingang nur Wilhelmstraße).
 Dienstag den 25. Mai
 Bestvorstellung zu Ehren der hiesigen geerdlichen Anstaltung.
 Zum 1. Male:
Bermittlungs-Übungen zur Zeit der hies. Anstaltung im Mai 1875
 Gelegenheitsstück in 1 Act von einem hies. Ungenannten.

Salleischer Verein für Volkswohl.
 Abtheilung für Armenwesen.
 Von heute den 25. Mai ab kommen Unterstüzungen an Durchreisende nur noch durch den Secretär **Herrn Mertens,** Zimmer Nr. 11 des Polizeigebäudes in der Rathhausgasse und zwar in der Zeit von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr bis 6 Uhr Nachmittags zur Auszahlung.
Der Vorstand.

Zu Beschl. Herr Hauptmann! Mittheilung des Beschlusses in 1 Act.
Zum Schluss: Eingebildeten.
 Operette: 1 Act von Jacobsohn und Gonsard.
 Näheres die Tageszeitel.

Ein ordentlicher Kutscher wird sofort gesucht von **Eugling & Weber.**

Mit dem heutigen Tage ist die **Saloren-Schwimm- u. Badeanstalt** dem Publikum geöffnet.
 Halle, den 25. Mai 1875. **Die Schwimmmeister: Fr. Handermann, Chr. Ebert, A. Ebert.**

Weintraube.
 Dienstag den 25. Mai
Nachmittags Grosses Extra-Concert vom Halleschen Stadt-Orchester. Anf. 4 Uhr. Entrée 30 R.-Pf.
W. Halle, Stadt-Musikdirector.

Otfes-Zett-Seringe (neue von Frühlingsfang). Präparirt Berlin 1873. Sofort nach dem Fange in einer von mir neu erfundenen Pfanne und wohlgeschmeckten Sauce mariniert und in fernerst verschlossenen Dosen verpackt, worauf die Temperatur ohne jeden Einfluss ist. Ich halte jede weitere Empfehlung für überflüssig, bemerke aber, daß diese feine und billige Delikatessen in wenig Salzen eine dauernde Anerkennung selbst bei den höchsten Gesellschaften gefunden hat, in Dosen von 2 Pf. à Dose 6 Mark, bei den feinsten Tafeln untergebracht à 4 Mark. **Flüssiger Seringe** gefolgt à 1/2 Mark. **Geräucherter Seringe** à 1/2 Mark. **Geräucherter Seringe** à 4 Mark. **Geräucherter Seringe** gegen Haar über Nachnahme. Auch in allen renommirten Delikatessenhandlungen und Restaurationen vorräthig.
H. Haefcke in Barth a. d. Ostsee.